



Musik Symposien
SUMITO
Kunst

Weihnachtsmusik-Bouquet

Freitag, 9. Dezember 2022 um 19:30 Uhr
Alte Kirche Fluntern
Gloriastrasse 98, 8044 Zürich

Theodore Dubois (1837-1924)
Terzettino für Violine, Viola und Harfe

Gabriel Pierné (1863-1937)
Impromptu-Caprice für Harfe

Camille Saint-Saëns (1835-1921)
Fantaisie für Violine und Harfe, op. 124

Gabriel Fauré (1845-1924)
Impromptu, op. 86bis für Harfe
Après un rêve für Viola und Harfe

Johan Halvorsen (1864-1935)
Passacaglia für Violine und Viola

Eric Satie (1866-1925)
Gnossienne no.1 für Viola und Harfe

François Couperin (1668-1733)
Tic-Toc-Choc (Bearbeitung: Sarah O'Brien)

Michael Iwanowitsch Glinka (1804-1857)
Drei russische Lieder für Violine, Viola und Harfe

Theodore Dubois ist einer der bedeutendsten französischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, deren Musik weitgehend vergessen wurde. Dubois studierte am Pariser Konservatorium bei Ambroise Thomas und gewann 1861 den „Prix de Rome“. Sein Terzettino für Flöte, Bratsche und Harfe von 1905 war pure, charmante Salon-Musik. Die wehmütigen Fauré-artige Melodien von Flöte und Bratsche schweben über einer plätschernden Harfenbegleitung; Die Komplexität von Debussy war weit weg.

Gabriel Pierné war ein französischer Komponist, Dirigent und Organist. Obwohl er hauptsächlich als Dirigent in Erinnerung geblieben ist, bleibt sein Impromptu-Caprice ein beliebtes Aufführungsstück im Repertoire fortgeschrittener Harfenistinnen.

1871 gründete **Camille Saint-Saëns** zusammen mit César Franck die „Société nationale de musique“ zur Pflege der französischen Musik gegen das Übergewicht der Deutschen. Saint-Saëns hob nun Unterschiede zwischen französischer und deutscher Musik hervor: Französische Musik stehe für Einfachheit, Klarheit, Leichtigkeit und Eleganz, die Deutsche für „germanische“ Tiefe. Saint-Saëns' Fantasie für Violine und Harfe ist ein gutes Beispiel für seine Theorie.

Gabriel Fauré, der Vater des Impressionismus, schrieb Harfenmusik nur gelegentlich, obwohl bedeutende Harfenisten seiner Zeit seine Klavierstücke auch in Fassungen für ihr Instrument gerne und häufig aufführten. Sein erstes Originalstück für das Instrument, das Impromptu, op. 86bis, komponierte er als Prüfungsstück für die Harfenklasse des Pariser Conservatoire.

Zum Höhepunkt seines Schaffens fand Fauré nach Ansicht der meisten Kenner in der Vokalmusik. Interessant ist, dass einige seiner Lieder, wie *Après un rêve*, ausserhalb Frankreichs überwiegend in Instrumentalbearbeitungen bekannt sind.

Johan Halvorsen war ein norwegischer Violinist, Komponist und Dirigent, der heute vor allem durch seine freie Bearbeitung eines Themas von Händel bekannt ist. Seine Passacaglia ist bis heute zu Recht eines der beliebtesten Zugabestücke für Violine und Viola, stehen doch beide Instrumente gleichwertig nebeneinander und werden gleichermaßen gefordert.

Paris, 1888: In einem acht Quadratmeter grossen, unbeheizten Zimmer am Montmartre schreibt **Erik Satie** eine Musik, die Paris und die Welt verändern wird, allerdings erst Jahrzehnte später. Die sanft herabschwebende Melodie über der wiegenden Begleitung darf in keinem Fernsehfilm fehlen.

Vielen seiner Charakterstücke gab **François Couperin** originelle Titel. Ursprünglich für Cembalo geschrieben ist „Le Tic-Toc-Choc“ eines der bemerkenswertesten Kompositionen von Couperin. Neben Portraits von Figuren und Personen gibt es Natureindrücke, die mit barocker Affektsprache und Tonmalerei gewürzt sind.

Michael Iwanowitsch Glinka gilt mit Recht als Vater der russischen Musik. Die drei russischen Lieder für Violine, Viola und Harfe sind ein perfektes Beispiel für die russische Romantik, gespielt in einer besonders intimen Besetzung.

Xiaoming Wang ist heute Primarius des Stradivari-Quartetts, Konzertmeister im Opernhaus Orchester, Zürich und Image Ambassador für Kultur Tourismus in der Schweiz.

Er ist in China geboren wo er am Zentral-Konservatorium Peking studiert hat. Er absolvierte seine Ausbildung an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien und wurde auch von Herbert von Karajans Stiftung gefördert.

Als Solist trat Xiaoming mit bedeutenden Orchestern auf. Er trat auch an internationalen Festivals auf, wie z.B. beim Schleswig-Holstein-Musikfestival, Rheingau-Festival, Verbier-Festival und Lucerne-Festival.

Als Konzertmeister wirkte er auch beim Verbier Festival Orchester.

Zusammen mit dem Stradivari-Quartett, gibt Xiaoming jährlich 40 Konzerte.

2015 erschien eine CD Aufnahme mit Mozart's „Preussische Quartette“, 2017 bei Sony Music die drei Streichquartette von Robert Schumann und 2019 die drei Streichquartette von Franz Schubert. 2021 erschien auch eine CD bei Naxos von dem Live Konzert in der Shanghai Symphonie Hall.

Der in Libanon geborene **Ribal Molaeb** begann sein Studium am Mozarteum Salzburg und setzte es an der “Universität für Musik und darstellende Kunst Wien” fort, wo er 2018 mit Auszeichnung abschloss. Er ist Mitglied im “West Eastern Divan Orchester” von Daniel Barenboim. Ribal Molaeb spielte als Solist ein Rezital im Wiener Musikverein. In der Schweiz ist er Künstlerischer Leiter des Kulturvereins SUMITO. Als engagierter Maler wird er immer wieder zu zahlreichen Einzelausstellungen in Kunstgalerien in Paris, London, Zürich, Beirut und Dubai eingeladen.

Sarah O'Brien ist eine äusserst vielseitige Harfenistin, welche in ihren Programmen bewiesen hat, dass die Harfe nicht mehr in einem engen romantischen Rahmen gefangen ist, sondern von Barock bis zur Zeitgenössischen Literatur, eine eigenständige Stimme hat.

O'Brien ist nach über 20 Jahren als Soloharfenistin des Concertgebouw Orchesters Amsterdam und den Münchner Philharmonikern, im Jahr 2014 zu der intensiven Arbeit mit den Studierenden übergegangen und widmet sich, neben solistischen Auftritten und Kammermusik-Konzerten, jetzt ganz ihrer Tätigkeit als Professorin für Harfe an der Zürcher Hochschule der Künste und der Hochschule für Musik in Basel. Ihre Studenten sind Gewinner Int. Wettbewerbe und konnten Orchesterprobenspiele für sich entscheiden. Zuvor war Sarah O'Brien, neben dem Orchester, Professorin am Mozarteum Salzburg und der Hochschule in Rotterdam. Gastprofessuren und Kurse führten sie nach München an die Hochschule für Musik und Theater, an die Sibelius Akademie Helsinki, an die Julliard School New York und ans Konservatorium Amsterdam. Sie ist Jurymitglied an Int. Harfenwettbewerben wie ARD und Int. USA competition. Sie ist Preisträgerin des Concours International d'Execution Musicale, (CIEM) Genf 1997.

Sie spielte als Solistin auch mit dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Radio Sinfonieorchester Basel, dem Zürcher und Basler Kammerorchester, dem Nat. Radio Orchester Polen und vielen anderen. 1992-1998 war sie Mitglied des Landesensembles für Neue Musik „MusikFabrik“ in Düsseldorf.